

Die Hugenottenkirche

Erscheint monatlich im Selbstverlag des Consistoriums der Französischen Kirche zu Berlin, ISSN 1618-8659

75. Jahrgang Oktober 2022 Nummer 10

Liebe Leserinnen und Leser,

wie schon in der letzten Ausgabe angekündigt stellt sich Ihnen Julia Ewald in dieser Ausgabe als neue Leiterin unseres Hugenottenmuseums vor. Sie hat sich inzwischen einen Überblick über die anstehenden Aufgaben verschafft und arbeitet diese nun zügig ab.

Wir haben aber nicht nur eine neue Mitarbeiterin gewonnen, wir verlieren auch wieder eine Mitarbeiterin, die sich gerade erst eingearbeitet hat. Frau Zimmermann von der Öffentlichkeitsarbeit verlässt uns auf eigenen Wunsch, um eine neue Herausforderung anzunehmen. An dieser Stelle wird wieder eine schmerzliche Lücke entstehen, weil der Aufbau eines verlässlichen Teams für die Offene Kirche gerade erst begonnen hat. Auch wenn Frau Zimmermann nur ein halbes Jahr bei uns war, verdanken wir ihr manche guten Impulse und eine wunderbare Sommerausstellung.

Nachdem wir letztes Jahr das Refugefest groß mit der Wiedereröffnung des Hugenottenmuseums gefeiert haben, soll es in diesem Jahr etwas bescheidener zugehen. Der eigentliche Refugefesttag, der 29. Oktober, ist in diesem Jahr ein Samstag. Der bietet sich immer für einen Ausflug an. Wir wollen gemeinsam das neue Dokumentationszentrum Flucht, Vertreibung, Versöhnung am Anhalter Bahnhof besuchen. Thematisch hat das viel mit unserem Museum und unserer Geschichte zu tun. Trotz der nicht unumstrittenen Entstehungsgeschichte soll dort eine beeindruckende Ausstellung entstanden sein. Mehr dazu lesen Sie auf den folgenden Seiten.

Mit der Potsdamer Hugenottengemeinde treffen wir uns immer öfter; die Annäherung, die, wenn sie gut verläuft, zu einer Gemeindegemeinschaft führen soll, nimmt Fahrt auf.

Mit herzlichen Grüßen, auch von Karl Friedrich Ulrichs,
Ihr Jürgen Kaiser

..... Monatspruch für Oktober

Groß und wunderbar sind deine Taten, Herr und Gott, du Herrscher über die ganze Schöpfung. Gerecht und zuverlässig sind deine Wege, du König der Völker.

(Offenbarung 15,3)

Mit diesem Monatspruch für Oktober aus der Offenbarung des Johannes ist irgendwie alles gesagt. Man kann dem nur stumm zustimmen und diesen Spruch eben einen Spruch sein lassen und

denken: Was geht es mich an? Lesen wir aber den biblischen Zusammenhang mit, wird aus dem bloßen Spruch eine spannende Geschichte. Die Menschen, für die Johannes spricht, erleben sich als von Plagen gequält – und der Seher Johannes nimmt diese Erfahrungen auf, um davon zu erzählen, wie Gott sich zeigen wird. (So riskant wie Johannes habe ich noch nie über Gott gesprochen!) Wie bringen wir die Plagen unserer Zeit, Krieg und Krankheit und co., mit Gott zusammen? Vertrauen wir wie Johannes und seine Leute, dass Gott uns durch diese hindurch führt?

Mit diesen bedrängenden Fragen lese ich nochmals den Zusammenhang und sehe: Der steile Spruch ist gar keine zu vorlaute Behauptung des Glaubens, die dann durch das Leben erst noch eingeholt und bewahrheitet werden müsste. Dieser Spruch ist Musik, nämlich „das Lied des Mose, des Knechtes Gottes, und das Lied des Lammes“. Von Herzen singend können wir mehr sagen als in dröcker Argumentation, weil wir von Liebe und Sehnsucht und also von Herzenswahrheiten singen, die nicht erst noch eines Beweises bedürftig sind. Als bloßer Spruch also alles- und nichtssagend – aber als Lied der geplagten Gläubigen wird der Monatspruch mein Satz und Song des Monats Oktober. Ich übernehme ihn von denen, die ihn gesungen und geglaubt haben – so wie sie ihrerseits diese Zeilen auch schon übernommen haben von Mose und denen, deren Plagen das Alte Testament erzählt, und von denen, die ihre Plagen mit dem Alten Testament in der Hand überleben. Meine Wege durch den Oktober gehe ich mit dem Lied auf den Lippen und dem Vertrauen im Herzen, dass ich auf „gerechten und zuverlässigen“ Wegen bin, die ein König geht und zeigt. Diesem „König der Völker“ folgt selbst der neue König der Völker des Vereinigten Königreichs und des Commonwealth. Ich will's meinem frommen Namensvetter nachtun. Nicht nur im Oktober.

Karl Friedrich Ulrichs

..... Aus dem Inhalt

Vorstellung von Frau Ewald / Abschied von Frau Zimmermann	70
Dokumentationszentrum Flucht, Vertreibung, Versöhnung / Trauerfeier für Jean S.	71
Erlebnis Radiogottesdienst	72
Communauté francophone	73
Veranstaltungen / Kirchenmusik	74
Mitgliederstand / Kontakte	75
Predigtplan / Refugefest	76

Neue Leitung des Hugenottenmuseums

Julia Ewald stellt sich vor

Liebe Mitglieder der Gemeinde,

einige von Ihnen kennen mich bereits, denn ich habe schon einmal für die Französische Kirche gearbeitet. Von 2016 bis 2020 durfte ich gemeinsam mit der Museumskommission die Modernisierung des Hugenottenmuseums verantworten. In diesen Jahren haben wir Inhalte weiterentwickelt, Fördermittel zur Finanzierung der Ausstellung eingeworben, Gestaltungspläne erarbeitet und vieles Weitere mehr. Anschließend folgte für mich eine Phase, in der das Private Vorrang hatte und wir uns in der Familie über die Geburt unserer Tochter freuen durften.

Den Aufbau, die Eröffnung der Ausstellung und den anlaufenden Museumsbetrieb hat Guilhem Zumbaum-Tomasi während der vergangenen zwei Jahre mit sehr viel Hingabe und wissenschaftlichem Niveau verantwortet. Ihm ist es zu verdanken, dass das Hugenottenmuseum Berlin auch unter französischsprachigen Besucherinnen und Besuchern bekannter wurde. Daran möchte ich natürlich anknüpfen.

Ein paar Worte zu meiner Person: Ich wurde in Kassel geboren und dadurch, dass nach dem Edikt von Fontainebleau auch viele Protestanten nach Hessen-Kassel kamen, sind mir die Hugenotten seit meiner Kindheit ein Begriff. Ich habe in Marburg und Berlin Kunstgeschichte und Archäologie studiert und bereits an einigen Ausstellungsprojekten mitgearbeitet. Zuletzt habe ich für die Stadtkirchengemeinde Wittenberg die Ausstellung „Cranachs Kirche“ betreut. Ein Schwerpunkt meiner Arbeit war dabei die Beschäftigung mit Cranachs Reformationsaltar und den Epitaphien in der Wittenberger Stadtkirche.

Für mich hat das Hugenottenmuseum Berlin im Turm des Französischen Doms eine ganz besondere Bedeutung. Es ist ein authentischer Ort für die Geschichte der Hugenotten in Berlin und Brandenburg und das spürt man! Es lohnt sich, diese Geschichte weiterzugeben und zu vermitteln. Einige von Ihnen vermissen vielleicht die ehemalige Ausstellung und erinnern sich an das ein oder andere liebgewonnene Objekt, das derzeit nicht mehr in der Dauerausstellung gezeigt wird. Zugleich haben Sie vielleicht ein neues Detail entdeckt, das Ihnen an der neuen Ausstellung besonders gefällt. Wir möchten mit dieser Ausstellung eine Brücke schlagen. Eine Brücke zwischen der ereignisreichen Geschichte der Hugenotten in Berlin und Brandenburg und künftigen Generationen, denen wir die Gelegenheit geben möchten, diese Geschichte kennenzulernen und zu erfahren.

Ich bin überzeugt, dass wir mit der bestehenden Präsentation und einer modernen Gestaltung einen

Ort geschaffen haben, der viele unterschiedliche Besucherinnen und Besucher anspricht. Ein besonderes Highlight dabei sind interaktive mediale Angebote wie z.B. die digitale Ahnenforschungsdatenbank. Weitere spannende Medienstationen befinden sich zurzeit in der Fertigstellung.

Einige Besucherinnen und Besucher, die noch nicht viel über die Hugenotten wussten, werden verstehen, warum es bis heute eine französische Gemeinde am Gendarmenmarkt gibt. Andere fühlen sich vielleicht an ihre eigene Familiengeschichte erinnert, haben ebenfalls Erfahrungen in Bezug auf Flucht und Neuanfang. Das Museum soll ein lebendiger Ort sein, an dem Menschen sich austauschen und erfahren können, was das Thema der Hugenotten heute noch mit uns zu tun hat. Dass dies bereits jetzt stattfindet, berichten mir unsere wunderbar engagierten Museumsaufsichten, die oft lange Gespräche mit den Besucherinnen und Besuchern führen.

In der kommenden Zeit bauen wir die museumspädagogischen Angebote aus und erstellen Vermittlungsangebote für unterschiedliche Zielgruppen. Besonders die Zusammenarbeit mit Schulen und Schulklassen ist mir ein großes Anliegen. Andere Schwerpunkte sind beispielsweise Fragen zur Nachhaltigkeit im Museum und weitere Möglichkeiten der finanziellen Förderung.

Über Neuigkeiten im Hugenottenmuseum Berlin, kommende Sonderausstellungen und Veranstaltungen werde ich sie bald wieder informieren. Bis dahin würde ich mich sehr freuen, die eine oder den anderen von Ihnen zu einem Austausch treffen zu dürfen!

Julia Ewald

Je dis au revoir

Anja Zimmermann verlässt uns

Liebe Leserinnen, liebe Leser,
liebe Gemeindemitglieder,

ich sage auf Wiedersehen! Sicher für den einen oder anderen recht überraschend nach so kurzer Zeit. Im März dieses Jahres habe ich die Öffentlichkeitsarbeit für die Französische Kirche übernommen. Ich habe viele tolle Menschen kennengelernt, meinen eigenen (Glaubens-) Horizont erweitern können, viele schöne Momente erlebt. Ich habe eine Kirche mit einer außergewöhnlichen, spannenden Historie kennengelernt, die viel Potential zu bieten hat. Besonders ans Herz gewachsen sind mir die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Offenen Kirche, die dafür sorgen, dass Menschen aus Nah und Fern die Französische Friedrichstadtkirche besichtigen sowie an den Mittagsandachten und an den Konzerten teilnehmen können. Dieses Team braucht auch zukünftig dringend Verstärkung. Oft habe ich selbst im Kirchsaal gesessen und erlebt, wie begeistert Besucher waren, welche die Kirche das erste Mal von innen gesehen habe. Oder auch Menschen, die die Kirche „von früher“ kannten und

erstaunt waren „wie schön sie renoviert wurde“. Vielleicht schafft es der eine oder andere von Ihnen einmal mitten in der Woche die Friedrichstadtkirche zu besuchen. Es ist eine schöne Erfahrung, den Trubel der Hauptstadt buchstäblich vor der Tür zu lassen und in die Stille des Kirchsaals einzutreten.

Ich begeben mich nun hinaus in den Trubel und werde mich neuen, alten Aufgaben stellen. Besonders bedanken möchte ich mich an dieser Stelle bei Pfarrer Dr. Jürgen Kaiser für sein Vertrauen und seine offene, ehrliche Art, bei Pfarrer Dr. Karl Friedrich Ulrichs besonders für die Begleitung in meinen ersten Wochen in der Französischen Kirche und bei KMD Kilian Nauhaus für seine unendliche Geduld und die herrliche Musik. Vielen Dank auch allen Mitarbeiter/-innen der Offenen Kirche. Bleiben Sie behütet/être prudent!
Anja Zimmermann

Dokumentationszentrum Flucht - Vertreibung - Versöhnung

Das Haus ist Deutschlands erster und einziger Lern- und Erinnerungsort, der Zwangsmigrationen in Geschichte und Gegenwart ins Zentrum stellt. Gerahmt von spektakulärer Architektur erwarten das Publikum auf mehr als 5.000 qm eine ständige Ausstellung, wechselnde Sonderausstellungen, eine Bibliothek mit Zeitzeugenarchiv sowie Bildungsangebote und Veranstaltungen. Eine Besonderheit ist der Raum der Stille zum Innehalten.

Vor allem in Kriegen und bewaffneten Konflikten müssen Menschen fliehen oder werden vertrieben. Fern ihrer Heimat bauen sie unter meist widrigen Umständen ein neues Leben auf. Was sind die Ursachen für diese leidvolle, bis heute millionenfache Erfahrung? Was bedeutet Zwangsmigration für die Betroffenen? Warum trifft es besonders Frauen, Kinder und alte Menschen? Und wieso ist die Erinnerung an Vertreibungen oft umstritten? Um diese und viele andere Fragen geht es im neuen Dokumentationszentrum.

Die Ausstellung schildert eine europäische Geschichte der Zwangsmigrationen vom 20. Jahrhundert bis in unsere Zeit. Im Mittelpunkt stehen Flucht und Vertreibung von rund 14 Millionen Deutschen im historischen Kontext des Zweiten Weltkrieges und der nationalsozialistischen Politik.

Im ersten Obergeschoss tauchen Besucherinnen und Besucher in eine europäische Geschichte der Zwangsmigrationen ein. Sechs Themeninseln dienen als Einführung und Überblick. Sie können in beliebiger Reihenfolge entdeckt werden. Großformatige Exponate und Objektinstallationen an jeder Insel wecken die Neugier.

Anhand zahlreicher Beispiele aus dem 20. Jahrhundert bis zur Gegenwart geht es in diesem Teil der Ausstellung um die Ursachen, Phänomene und Folgen von Zwangsmigrationen allgemein. Die Deutschen begegnen dem Publikum als Verursacher und

Betroffene von Vertreibungen. Filme, Bilder und Objekte machen die Erfahrungen von Flüchtlingen und Vertriebenen unmittelbar anschaulich. Der Pass einer deutschen Jüdin mit einem aufgestempelten „J“, das Tagebuch eines jungen Mädchens aus Ostpreußen über erlittene sexuelle Gewalt, das Foto eines Theaters in Athen, das als Flüchtlingslager dient oder das Smartphone eines syrischen Flüchtlings – die Exponate führen zu universellen Fragen. Wie hängen die Idee der Nation und der Nationalismus zusammen? Warum sind Minderheiten besonders oft von Vertreibungen betroffen? Wie kommt es dazu, dass Vertreibungen heute international strafbar sind? Welche Erfahrungen machen Flüchtlinge und Vertriebene auf Ihrer Flucht? Was bedeutet das Leben in Lagern für diese Menschen? Wie gelingt ihnen nach dem Verlust der Heimat ein Neuanfang? Und warum ist die Erinnerung an Zwangsmigrationen oft so umstritten?

Im zweiten Obergeschoss geht es vertiefend um Flucht und Vertreibung der Deutschen. Ein chronologischer Rundgang führt das Publikum durch drei Bereiche. Projektionen an den Wänden lassen einzelne Personen oder Familien hervortreten und schaffen eine besondere Atmosphäre.

Die ständige Ausstellung endet mit einem europäischen Epilog. Meilensteine einer neuen Staatenordnung seit Ende des Kalten Krieges und die Wiederkehr von Flucht, Vertreibung und ethnischen Säuberungen in Europa durch die Jugoslawien-Kriege sind hier Thema. Auch die Gründungsgeschichte der Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung wird thematisiert.

„Mein Seufzen war dir nicht verborgen.“

Trauerfeier für Jean S. am 9. Oktober

Über ein Jahr war er unser Mitbewohner, bevor er am 20. August starb. Herr S. lebte auf den Stufen des Französischen Doms; der mächtige Nordgiebel war dem Obdachlosen ein Obdach geworden. Gesehen haben wir ihn über viele Monate, aber nicht recht wahrgenommen. Man hatte es auch nicht einfach mit ihm – so wie er es nicht leicht mit sich selbst und den anderen hatte. Dass Herr S. so in unserer Nähe starb, hat uns erschüttert – und das, was wir über sein tragisches Leben im Senegal und in Deutschland erfahren haben, auch. Sein Leichnam ist mittlerweile in den Senegal überführt worden, dort soll er nach behördlichem Willen bestattet werden. Wir wollen seiner gedenken in einer Trauerfeier im Anschluss an unseren nächsten zweisprachigen Gottesdienst am Sonntag, dem 9. Oktober, um 12.30 Uhr im Georges-Casalis-Saal. Alle Gemeindeglieder sind ganz herzlich zu dieser besonderen Trauerfeier eingeladen, nach der wir Blumen auf die Stufen des Französischen Doms legen wollen. *KFU*

Erlebnis Radiogottesdienst

Karl Friedrich Ulrichs berichtet, wie er den Gottesdienst zur Bartholomäusnacht erlebt hat.

Am 21. August übertrug rrbKultur einen Radiogottesdienst aus der Französischen Friedrichstadtkirche. Für die am Radio Zuhörenden war es hoffentlich eine erbauliche und interessante Stunde; für die Beteiligten aus unserer Gemeinde war es ein Erlebnis.

Radiogottesdienst – das erfordert noch sorgfältigere und vor allem zeitigere Planung als sonst ein Gottesdienst; die für das Radioprogramm Verantwortlichen von Rundfunk und Landeskirche überlassen bei einer Direktübertragung nichts dem Zufall. Darum musste zwei Wochen vorher eine Tabelle von 13 Seiten mit sekundengenauen Angaben zu allen gottesdienstlichen Punkten vorgelegt werden. Pfarrer und Musiker zählten also die Sekunden, die die Wortbeiträge und Musiken beanspruchen würden. Und alle mussten sich dann genau an die ermittelten Zeiten halten und üben, wie zu sprechen und zu spielen ist. Kilian Nauhaus spielte nicht nur die Orgel, sondern leitete auch ein Vokalensemble und die Chorschola, die Psalmen und andere ausgewählte Strophen sangen. Den Lektorendienst teilten sich Daniela Liebscher und Christoph Landré. Am Freitag probten wir alle Wortbeiträge und gaben uns wechselseitiges Feedback zu unserem Sprechtempo, zur Aussprache, zu Betonungen. Und wir nahmen noch letzte kleine Korrekturen an unseren Texten vor.

Radiogottesdienst – das sind 44.000 Menschen, die einmal zu unserem Gottesdienst dazukommen, sich dazuschalten durch Radio und Computer. Neben jedem, der in der französischen Friedrichstadtkirche saß, hörten also eintausend weitere Menschen zu. Und für diese vielen haben die in der Kirche an diesem Sonntag mitgesungen und mitgebetet. Wir feierten einen Gottesdienst nach unserer hugenottischen Ordnung mit der Lesung der Zehn Gebote, mit den alten Genfer Psalmen und mit einer Predigt über einen neu in die evangelische Textordnung aufgenommenen Predigttext aus dem Alten Testament, das Kapitel 5 der Klagelieder.

Der 21. August war nicht nur wegen der Umstände eines Radiogottesdienstes, sondern auch inhaltlich ein besonderer Tag. In den evangelischen Kirchen wurde der Israelsonntag begangen, der uns Reformierten besonders am Herzen liegt. Im Glauben an den Gott, der mit seinem Volk einen Bund schließt und diesen treu bewahrt, sind wir mit Jüdinnen und Juden eng verbunden und gedenken der Zerstörungen des Tempels in Jerusalem und aller Feindschaft und Gefahr, der Gottes Volk ausgesetzt ist. Und an diesem Sonntag begingen wir das Gedächtnis an eine prägende Gewalterfahrung in unserer hugenottischen Geschichte: Vor 450 Jahren, am 24. August 1572, wurden in der „Bartholomä-

usnacht“, in der Nacht auf den Tag des Heiligen Bartholomäus, drei- bis viertausend Reformierte von der Soldateska und von der fanatisierten Menge umgebracht; von Paris aus verbreitete sich das Massaker in den folgenden Wochen durch ganz Frankreich. Wie können wir im Glauben damit umgehen, dass Menschen guten Willens und guten Glaubens Gewalt erfahren müssen?

Der Sonntag begann früh; um 7.00 Uhr kamen die Techniker des rbb, um die Übertragungstechnik aufzubauen. Fünf Mikrofone mussten durch lange Kabel mit dem Ü-Wagen verbunden werden. Die Techniker mussten begleitet, die Besucher und Besucherinnen empfangen werden – es war hilfreich, wie Christian Weber den Kirchdienst versah. Dann kamen der Aufnahmeleiter und schließlich die Rundfunkbeauftragte der Landeskirche dazu. Es war schon viertel vor zehn, als die beiden mit uns Beteiligten noch einen Durchgang durch den Plan machten und letzte Absprachen trafen, etwa wo während der Übertragung gegebenenfalls gekürzt werden könnte. Über Handzeichen würden wir uns verständigen.

Der Gottesdienst war dann in meiner Wahrnehmung ein „normaler“ Gottesdienst; allerdings bin ich lieber „auf Nummer sicher gegangen“ und habe vom Manuskript abgelesen, was ich sonst eher frei spreche. Allen hat die gespielte und gesungene Musik sehr gefallen; mich hat der vierstimmig gesungene Psalm 25 sehr bewegt, auf den ich mich auch in der Predigt bezogen habe. Wir drei Sprecher waren froh, ohne „Aussetzer“ geblieben zu sein. Als dann am Ende des Orgelnachspiels das rote Licht, das „Auf Sendung!“ anzeigt, erlosch, verspürte ich doch eine große Erleichterung: Geschafft! Wir waren in der vorgegebenen und verplanten Zeit geblieben. Und schon im nächsten Augenblick gab uns der Aufnahmeleiter einen USB-Stick mit der Aufnahme.

Pünktlich zum Schluss des Gottesdienstes setzte sich Jürgen Kaiser für zwei Stunden ans „Hörertelefon“, um Anrufe entgegenzunehmen. Einige Hörer und Hörerinnen äußerten sich zur Lesung der Zehn Gebote oder wollten Texte haben. Auch in den folgenden Tagen erreichten uns noch weitere Rückmeldungen und Bitten per Telefon und Mail; ein Ehepaar hoch in den Neunzigern wünschte beispielsweise einen Ausdruck der Predigt, weil beide am Radio nicht alles hatten verstehen können.

350 Euro „Honorar“ erhält die Gemeinde für diese Stunde Radioprogrammgestaltung. Dieses Geld ist – passend zum Gedenken an die Bartholomäusnacht – für die Unterstützung verfolgter Christen bestimmt.

Von unserem Radiogottesdienst gibt es einen fünfminütigen Zusammenschnitt und eine Gesamtaufnahme. Die Kurzfassung findet sich auf unserer Homepage, die einstündige Gesamtaufnahme gibt es auf einem USB-Stick, den Sie sich von unserem Büro zuschicken lassen können.

Pardon – Résilience – Résurrection

Le Conseil presbytéral de notre Communauté protestante francophone, lors de sa séance du mois de septembre, a arrêté le programme de travail pour les mois à venir. Plusieurs orientations ont été envisagées et notamment celle d'un travail sur le thème du pardon et de la résilience.

La question du pardon interroge nos histoires et nos parcours

Une des grandes richesses de notre Communauté francophone, c'est de rassembler des croyants issus de cultures riches, anciennes, différentes. Nous avons tous été construits par la force de ces cultures. La diversité constitue notre richesse et notre chance.

Nous avons par ailleurs tous connu dans l'histoire récente ou parfois plus ancienne de nos peuples des épisodes marqués par la tragédie, la violence, la peur et la trahison : terreur du nazisme, chute du mur, colonisation et guerres de décolonisation, conflits ethniques, horreur de l'apartheid, dictature en Haïti, etc.

Notre présence à Berlin, comme résident temporaire ou permanent, comme réfugié ou migrant, comme errant hasardeux ou volontaire, nous place au cœur d'une ville très singulière où la mémoire des tragédies du XX^e siècle est forte mais où la capacité de résilience est aussi extraordinairement puissante.

À l'image de Berlin qui nous accueille, il nous a fallu, les uns et les autres, trouver dans nos différents parcours des ressources pour ne pas rester enfermés dans le souvenir des tragédies ou dans le ressentiment. Nous avons dû et su trouver des forces dans la richesse des cultures qui nous fondent en même temps que dans la confiance que Dieu nous donne. Le chemin est difficile. C'est pourtant un chemin qui définit ce que nous sommes et ce que nous voulons être et faire ensemble : se raconter, se souvenir, se repentir, pardonner, promettre. C'est le chemin d'une quête jamais assouvie au bout de laquelle pointent les signes du pardon, de la résilience, de la résurrection.

Rencontre avec...

Autour de ce thème du pardon et de la résilience, notre objectif est de pouvoir susciter des rencontres avec des partenaires qui ont été témoins, acteurs, observateurs, de situations où le pardon, la résilience et la résurrection, ont été vécus, partagés et expérimentés. Les rencontres se feront par visioconférence, selon un calendrier qui sera précisé au fur et à mesure des réponses définitivement obtenues de la part des partenaires invités et sollicités. La formule de la visioconférence est souple. Elle permet de solliciter des partenaires qui sont au loin et d'ouvrir par ailleurs la rencontre à tous ceux qui veulent s'y joindre. Nos amis de l'Église Française de Copenhague sont particulièrement intéressés par ces rencontres et s'y joindront.

Plusieurs amis et partenaires ont d'ores et déjà accepté le principe de ces rencontres :

- Le pasteur Jean-Blaise Kenmogne, Recteur de l'Université Évangélique du Cameroun
- Maître François Roux, Avocat engagé dans la défense des droits humains
- Le pasteur Philippe Kabongo Mbaya, expert de l'Afrique centrale
- La pasteure Katharina Schachl, théologienne responsable de « Théovie »
- Le pasteur Michel Bertrand, théologien de l'ACAT

Rencontre avec le pasteur Jürgen Kaiser

La première rencontre est programmée pour le vendredi 28 octobre, de 18:30 à 19:30, avec le pasteur Jürgen Kaiser. Il nous a semblé en effet qu'il était bon de commencer ces rencontres sur le pardon en interrogeant un témoin et un acteur de l'Allemagne contemporaine :

Comment vit-on dans l'Allemagne d'aujourd'hui après les tragédies du XX^e siècle ? Comment ces tragédies se racontent-elles ? Qu'en est-il retenu ? Peut-on se souvenir de l'irréparable ? Quelle part pour le pardon ? Quelle part pour l'oubli ? Comment se construit aujourd'hui le récit d'une Allemagne délivrée de la culpabilité ? Quelle place des Églises dans ce récit de résilience ?

Assemblée générale de notre Communauté

Notez que notre Assemblée générale se tiendra le dimanche 30 octobre, à la salle Casalis. Une convocation et un ordre du jour vous parviendront.

..... Les cultes et l'agenda en Octobre

2 octobre	Culte, Claudine Hornung, Kigo
9 octobre	Culte bilingue, Pasteurs Rey et Ulrichs. À l'issue du culte, un temps de recueillement sera conduit par le pasteur Ulrichs en mémoire de Jean Senghor.
14 octobre	18h30 : Conseil presbytéral, Gemeindesaal
16 octobre	Culte, Pasteur Alain Rey, Kigo
22 octobre	10h : Formation à la prédication, Salle Casalis
23 octobre	Culte, Pasteur Alain Rey. Au cours de ce culte sera béni le couple de Georges-Henry et Rose-May Benoît-Domond.
26 octobre	18h30 : Partage biblique, Gemeindesaal
28 octobre	18h30 : Rencontre avec Pasteur Kaiser sur le thème du pardon
30 octobre	Culte, Pasteur Alain Rey, Kigo. Assemblée générale



Huguenottenkirche

Dienstag, 04.10. 14.00 Uhr	Bibel-Kuchen-Kreis im Französischen Dom
Donnerstag, 06.10. 19.00 Uhr	Chorprobe in Halensee
Samstag, 08.10. 10.30 Uhr 11.00 Uhr 16.30 Uhr	Lehrhütte im Französischen Dom Konfirmandenunterricht im Französischen Dom Ehrenamtsdank im Martin Niemöllerhaus in Dahlem
Dienstag, 11.10. 19.30 Uhr	Bibelgespräch im Französischen Dom
Mittwoch, 12.10. 18.00 Uhr	Generalversammlung im Französischen Dom (nicht öffentlich)
Donnerstag, 13.10. 19.00 Uhr	Chorprobe in Halensee
Freitag, 14.10. 18.30 Uhr	Conseil presbytéral, Gemeindesaal
Samstag, 15.10. 11.15 Uhr	Gemeindewandern Bahnhof Zoo
Donnerstag, 20.10. 19.00 Uhr	Chorprobe in Halensee
Samstag, 22.10. 10.00 Uhr 10.00 Uhr	Chorprobe im Gemein- desaal, Franz. Dom Formation à la prédica- tion, Salle Casalis
Dienstag, 25.10. 19.30 Uhr	Bibelgespräch im Französischen Dom
Mittwoch, 26.10. 18.30 Uhr	partage biblique, Ge- meinderaum in Ebene 2
Samstag, 29.10. 15.30 Uhr	Refugefest Besuch des Dokumenta- tionszentrums (s. Kasten letzte Seite)

Drei Tenöre (!)

im Musikalischen Gottesdienst am 15. Oktober

Es handelt sich hierbei natürlich nicht um die drei Tenöre, die 1990 zu der Fußballweltmeisterschaft gemeinsam auftraten und in den 90er Jahren des Öfteren zusammen sangen. Die drei Tenöre, die bei uns im Musikalischen Gottesdienst im Oktober singen werden, sind den Gemeindegliedern teilwei-

se bekannt. Es singen Günther Giese, Holger Gläser und Daniel Steiner. Sie werden Psalmvertonungen von Claude Goudimel, der den kompletten Psalter im reformierten Genf vertont hat, Alessandro Constantini (ausgehendes 16. Jahrhundert) und Felix Mendelssohn-Bartholdy während des Gottesdienstes singen. Zum Abschluss des Gottesdienstes erklingt von Claudio Monteverdi das Concerto „Duo Seraphim“.
Michael Ehrmann

Kirchenmusik

am Gendarmenmarkt

Feste wöchentliche Termine:

Montags 16 Uhr: 30 Minuten Orgelmusik. Es spielt Kilian Nauhaus. Eintritt 3 €.

Montags 12.30 Uhr (außer am 3.10.!): Mittagspsalm am Montag. 20 Minuten mit Gesängen aus dem „Genfer Psalter“, Orgelmusik, Psalmlesung und Gebet. Mit der Choralschola der Französischen Kirche zu Berlin.

Dienstags und donnerstags 12.30 Uhr (außer am 6. und 27.10.!): Orgelandacht. 20 Minuten Wort und Orgelmusik.

Termine im Oktober

Dienstag, 4.10., 20 Uhr: Orgelkonzert. Anna-Victoria Baltrusch (Halle/Saale) spielt Werke von Johann Sebastian Bach, Nicolas de Grigny, César Franck u.a. Eintritt frei.

Sonntag, 16.10., 16 Uhr: Musikalische Vesper. Ingo Renner, Querflöte, und Kilian Nauhaus, Orgel, spielen Werke von Johann Sebastian Bach, König Friedrich II. von Preußen, Frank Martin u.a. Dazu Lesungen. Eintritt frei.

Gemeindewandern

Von Nauen nach Brieselang

Das nächste Gemeindewandern führt uns am 15. Oktober ins Havelland. Wir fahren mit dem Zug bis Nauen und wandern am Großen Havelländischen Hauptkanal durch Bredower Luch nach Brieselang. Für diese elf Kilometer über gut befestigte Feldwege brauchen wir knapp drei Stunden. Von Brieselang bringt uns der Zug wieder zurück. Die Herbstsonne wird scheinen, aber eine regenfeste Jacke und/oder ein Regenschirm wären gut.

Wir treffen uns am Samstag, 15.10., um 11.15 Uhr im Bahnhof Zoo am Gleis, an dem der RE 2 Richtung Wismar um 11.31 abfährt (die Fahrkarte nach Nauen kostet 4,70 Euro im VBB-Tarif, Brieselang ist schon ABC-Bereich der BVG). Um 16.05 Uhr werden wir wieder am Bahnhof Zoo sein.

Bitte melden Sie sich telefonisch oder per Mail bei Pfarrer Ulrichs an.

Geburtstage

Wir gratulieren allen, die im September Geburtstag hatten, und wünschen ihnen Gesundheit, Zuversicht und Gottes Segen.

Von unseren älteren Gemeindemitgliedern feierten im September Geburtstag: Marianne Henrion, 84 Jahre; Ingeborg Schulschenk, 84 Jahre; Liselotte Villaret, 89 Jahre; Ursula von Francois, 85 Jahre; Anneliese Wolf, 96 Jahre.

Aufnahme

Am 7. September wurde Herr Dr. Gerd Schultze-Seemann in die Gemeinde aufgenommen.

Taufe

Am 18. September wurde Herr Gautier Detcheu in der Französischen Friedrichstadtkirche getauft.

Sterbefälle

Am 21. Juli verstarb Herr Wolfgang Steinweg im Alter von 95 Jahren.

Am 22. August verstarb Frau Dr. Marie-Luise Bertschat-Nitka, geb. Nitka im Alter von 101 Jahren.

Kontakte

Pfarrer

Dr. Jürgen Kaiser | 03328 349 041 | 030 206 1649 13 | 0151 149 83 193 | Kaiser@franzoesische-kirche.de | Französischer Dom, Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin

Dr. Karl Friedrich Ulrichs | 0151 42 10 91 87 | 030 206 1649 14 | Ulrichs@franzoesische-kirche.de | Französischer Dom, Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin

Gemeindebüro

Christiane Struck und Carmen Putzas | 030 206 1649 0 | buero@franzoesische-kirche.de | Französischer Dom, Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin
Di. bis Do. 10.00-16.00 Uhr, Fr. 10.00-14.00 Uhr

Öffentlichkeitsarbeit

Anja Zimmermann | 030 206 1649 19 | Zimmermann@franzoesische-kirche.de | Französischer Dom, Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin

Kirchenmusik

KMD Kilian Nauhaus | Nauhaus@franzoesische-kirche.de | Französischer Dom, Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin

Chor

Holger Perschke | 0171 891 3602 | info@h-perschke.de

Bankkonto

Consistorium der Französischen Kirche | Weberbank, IBAN: DE34 1012 0100 0020 4440 02

Diakonie

Jutta Ebert | 0172 17 19 44 2 | Ebert@franzoesische-kirche.de | Französischer Dom, Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin | Do. 10.00-13.00 Uhr

Archiv, Bibliothek

Robert Violet | 030 206 1649 51 | Violet@franzoesische-kirche.de | Französischer Dom, Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin

Hugenottenmuseum

Julia Ewald | 030 206 1649 41 | Ewald@hugenottenmuseum-berlin.de | Französischer Dom, Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin

Fontane-Ausstellung

Kirchhof | Liesenstr. 7, 10115 Berlin | Mo. bis Do. 9.00-16.00 Uhr, Fr. 9.00-15.00 Uhr

Kirchhöfe

Kai Mattuschka | 030 206 1649 30 | kirchhoeфе@franzoesische-kirche.de | Liesenstr. 7, 10115 Berlin | Di. und Do. 9.00-13.00 Uhr

Communauté protestante francophone

Pasteur Alain Rey | 030 530 995 63 | courriel: Rey@franzoesische-kirche.de | Compte: Französische Kirche, Commerzbank, IBAN: DE07 1004 0000 0202 7001 05

www.franzoesische-kirche.de / www.hugenottenmuseum-berlin.de

www.franzoesische-friedrichstadtkirche.de / www.communaute-protestante-berlin.de

Impressum

„Die Hugenottenkirche“ ISSN 1618-8659 - erscheint monatlich im Selbstverlag des Consistoriums der Französischen Kirche zu Berlin, Joachim-Friedrich-Straße 4, 10711 Berlin, Tel. 892 81 46. Auflage 800. Verantwortlicher Redakteur: Dr. Jürgen Kaiser. Bezugspreis 15,00 € jährlich (für Gemeindemitglieder mit der Kirchensteuer abgegolten). Weberbank: IBAN: DE34 1012 0100 0020 4440 02, BIC: WELADED1WBB. Der Nachdruck ist nur mit Genehmigung der Redaktion unter Quellenangabe gestattet. Herstellung: Entwurf & Druck Frank Schneiker. „Die Hugenottenkirche“ im Internet: www.franzoesische-kirche.de. Redaktionschluss ist in der Regel der 15. des Vormonats.

Gottesdienstplan

Reformierter Gottesdienst der
Hugenottengemeinde auf deutsch um 11 Uhr
in der Französischen Friedrichstadtkirche,
Gendarmenmarkt, 10117 Berlin

Communauté protestante,
en français à 11h,
dans la salle Casalis de la
Französische Friedrichstadtkirche,
Gendarmenmarkt, 10117 Berlin

Der Kindergottesdienst findet in der Regel alle zwei Wochen für die Kinder beider
Gottesdienste gemeinsam statt.

So 02.10. Erntedank	Kaiser, mit Abendmahl und Kindergottesdienst	Hornung, KiGo
So 09.10.	Ulrichs, Rey, zweisprachig, anschließend Gedenken an J.S.	
Sa 15.10.	15.30 Uhr: Musikalischer Gottesdienst in Halensee, Kaiser	
So 16.10.	Kaiser, mit Kindergottesdienst	Rey, KiGo
So 23.10.	Ulrichs	Rey
So 30.10.	Refugefest, Kaiser, mit der Choralschola und mit Kindergottesdienst	Rey, KiGo

Refugefest

Feier des 337. Jahrestages des Edikts von Potsdam, mit dem ab 1685
französische Glaubensflüchtlinge in Berlin und Brandenburg Aufnahme fanden

Samstag, 29. Oktober, 15.30 Uhr

Gemeinsamer Besuch des
Dokumentationszentrums
Flucht, Verteilung und Versöhnung
am Anhalter Bahnhof, Berlin

Wir werden unseren gemeinsamen Rundgang durch die Ausstellung mit einer
kleinen Andacht im Raum der Stille beginnen. Der Eintritt ist frei, eine Anmel-
dung ist nicht erforderlich, wir treffen uns um 15.30 Uhr vor dem Eingang.

Sonntag, 30. Oktober, 11 Uhr

Gottesdienst
mit der Choralschola der Französischen Kirche,
danach Sekt und Café